

Abth.

Die mörderische Schlacht zwischen den Donaubrücken am 6. Oktober.

Ausführlich beschrieben von einem dabei
verwundeten Studenten.

Auf den Ruf: „Die Soldaten wollen nicht abmarschiren; sie haben geschworen, lieber in Wien zu sterben, als gegen die Ungarn zu ziehen,“ eilten wir zur Laborbrücke hinaus, wo sich das rührendste Schauspiel darbot. Am entgegengesetzten Ende der Laborbrücke standen die braven Grenadiere, fraternisirend mit Volk und den Nationalgardien, die rings aufgestellt waren. Es war halb 10 Uhr Vormittags an der Laborbrücke, deren Vordertheil vom Volke zerstört worden war, fuhren 4 Kanonen auf und eine Abtheilung vom Regimente Nassau nahm daselbst dem Volke gegenüber eine feindliche Stellung an. General Breda machte alle Anstalten, die uns auf das Schlimmste gefaßt hielten. Die Eisenbahnbrücken standen verbarrikadirt und der Telegraph war zerstört worden. Mittlerweile war ein Soldat gefangen genommen worden, der eine Depesche bei sich trug, die man ihm abnahm und ebenso hielt man 3 Mann Pioniere auf, die absieht in einem Kahne über die Donau zu setzen, sich beeilten. Um 10 Uhr erschien der Abgeordnete Kudlich vor der Laborbrücke und indem er sich auf eine Bank stellte, theilte er dem Volke mit, daß bereits die Linke des Reichstages beschlossen habe, vom Kriegsministerium zu erwirken, daß er die deutsche Garnison in Wien belasse, da diese nicht feindlich gegen das Volk gesinnt ist. Während dem reitet ein General heran, und kommandirt den Soldaten zum Vorwärtsmarschiren — er wird aber vom Volke ausgepöflet, die Verbrüderung der Grenadiere, Nationalgardien und Studenten wird noch inniger, da auch die Bauern der nächsten Dortschaft mit Sensen, Hacken und Schaufeln herangezogen kommen. Ein endloser Jubel erfolgte, der bloß dadurch gestört wurde, daß ein Theil der Pioniere unter Anführung eines Offiziers über die Laborbrücke marschirte, welche die Absicht hatten, auch das andere Ende der Brücke zu zerstören, um dem Volke, Bauern, Gardien und Soldaten, welche sich anschickten, im Zuge in die Stadt zurückzumarschiren, den Uebergang abzuschneiden. Das Volk aber hinderte sie daran. Schon begann sich der Zug im Umwege nach dem Eisenbahn-Damme zu bewegen, um über die Eisenbahnbrücke ungehindert in die Stadt zu gelangen. Da richtete aber auf des Generals Geheiß die Artillerie ihre Kanonen nach der Eisenbahnbrücke, um sie zu zerstören und den Uebergang abzuschneiden. Im nämlichen Augenblicke aber fiel Volk, Gardien und Studenten über die Kanonen her, entriß 2 derselben und einen Pulverkarren den Kanonieren, die ganz verblüfft über den Muth des Volkes dastanden und sich auch noch eine dritte Kanone nehmen ließen, welche man insgesammt mit einer Riesenstärke auf den Bahndamm hinaufzieht. Während man auch ein viertes Geschütz zu erobern sucht, gibt die Infanterie Feuer. Die ersten Opfer waren Arbeiter. Nun begann es von allen Seiten zu krachen. Die müßigen Zuschauer ergreifen über Bäume und Planken die wildeste Flucht. — Pioniere feuern auf die akademische Legion, diese erwidert todesverachtend den Gruß und weicht nicht von der Stelle.

Der Major der Infanterie stürzt tödtlich getroffen vom Pferde — das Volk feuert aus einer eroberten Kanone auf das Militär. Die Kavallerie sprengt heran, und sucht mit Einhauen eine Kanone zurückzunehmen, das Volk aber schleudert die Kanone ins Wasser, und bringt mit Planken, Spießen und Stangen neuerdings vor. Hefige Steinwürfe verjagen die Reiter.

Ein Kartätschenschuß. Viele fallen. Die Studenten und Nationalgardien stürmen vom Damme herab auf die Infanterie, die sich bis zum Anfang der Laborbrücke zurückzieht; da rücken aber die braven Grenadiere von der anderen Seite der Brücke an, und feuern auf die Infanterie los, daß es eine Lust ist. — Im nämlichen Augenblicke stürzt auch General Breda tödtlich getroffen vom Pferde. Heillose Verwirrung unter den Soldaten. Die Infanterie beginnt gegen die Grenadiere auf der andern Seite ein heftiges Feuer. Umsonst. Das Volk bleibt Sieger, und die Infanterie vom Nassauer Regimente ist beinahe ganz aufgegeben. Von Seite der Nationalgardien und Studenten sah ich 12 Todte und 24 Verwundete. Von den Arbeitern 10 Todte. Die gefallenen Soldaten konnte ich nicht zählen. Verwundete Soldaten gewährte ich gegen 70. —

Unter lautem Jubel zog man nach 11 Uhr mit den eroberten Kanonen, dem Generalshut und anderen Siegestrophäen in die Stadt, wo die Revolution ihre blutige Fortsetzung machte.

Wien, im Oktober 1848.

A. Schmidt,

Student der Wiener Universität.

H 3

Die mährische
Schulbibliothek
 in Brünn
 am 1. Oktober.
 Ausgegeben von dem
 verantwortlichen

Die Schulbibliothek in Brünn ist eine öffentliche Bibliothek, die von der mährischen Regierung unterhalten wird. Sie enthält eine große Anzahl von Büchern, die für die Schulen in Brünn bestimmt sind. Die Bibliothek ist für alle Schüler der Schulen in Brünn zugänglich. Die Bücher sind in verschiedenen Sprachen und auf verschiedenen Niveaus erhältlich. Die Bibliothek ist eine wichtige Ressource für die Schüler und die Lehrer in Brünn. Die Bibliothek ist eine wichtige Ressource für die Schüler und die Lehrer in Brünn. Die Bibliothek ist eine wichtige Ressource für die Schüler und die Lehrer in Brünn.



A. Schmidt
 Bibliothekar

R63134
 50579